

Europaskeptizismus: Woher kommt dieses Phänomen?

APENRADE/AABENRAA Europaskeptizismus – was ist das eigentlich und wie weit verbreitet ist er in den 28 EU-Staaten? Dieser Frage ging eingangs Professorin Hedwig Wagner von der Europa-Universität Flensburg nach. Immerhin: 78 bis 80 Prozent der Dänen empfinden Europa als „gute Sache“. Doch bei der Frage „zählt meine Stimme“ denken 49 Prozent der EU-Bürger, dass dies nicht der Fall ist.

Der Europaskeptizismus, so Medienwissenschaftlerin Wagner, werde vor al-

lem von Parteien über nationale Identitätsfragen angesprochen und mobilisiert. Die vier Hauptthemen des Euroskeptizismus: Demokratie, Souveränität, Wirtschaft und Identität.

Er sei primär eine Antwort auf die nationale Politik und Lage. Wagner führte an: Wenn das nationale Wohlergehen gut ist, wird es der nationalen Politik zugeschrieben und die Skepsis der EU steigt tendenziell an. Unzufriedenheit mit der nationalen Politik führt in einem Land eher zu einer steigenden Befürwortung Europas. Wagner hielt fest: Es gibt verschiedene Skeptizismen – und es könne nur verschiedene, keine generellen Antworten geben. Europaskeptizismus, so die Professorin, gehe mit einer starken Identität in einem Land einher, Bürger wünschten in dem Fall keine andere Territorial-Zuweisung, erläuterte Wagner, die auch als Medienwissenschaftlerin Einblicke in die Mechanismen der Mediengab, in Social Bots, Trolle, Filterblasen und Fake-News. Es werde beispielsweise interessant zu sehen, so Wagner, wie viele Twitter-Bots, also computerverfasste und gesteuerte Tweets, im Zuge der Europa-Wahl abgegeben werden.



Referentin Hedwig Wagner